Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 21 (1995)
Heft: 4

Rubrik: Kolumne

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kolumne

VON ROGA LIST

Das Wort «Feminismus» gefällt mir nicht. Es erinnert mich an eine Schublade, in der sich Desinfektionsgeruch hält. Ein «Ismus» eben, mit einem «-istischen» Anspruch.

Ich engagiere mich seit 25 Jahren für Menschenrechte. Die Einforderung von Frauenrechten ist ein wichtiger Teil meiner Arbeit – aber ich bin keine Feministin. Sind Frauenrechte denn höher zu stellen als Männerrechte? Ich finde die Bedrohung durch Bomben, Landminen, Folter u.a. genauso schrecklich für Männer wie für Frauen. Ich erachte die Unterdrückung von Männern durch Frauen, Gewalt von Frauen gegen Männer – ja, auch das gibt es – ebenfalls als unerträglich.

Wo aber mit lauter Männerstimme das Frauenvotum übertönt und erstickt wird, wo weibliche Denk- und Handlungsweisen nicht ernst genommen werden, wo gewohnheitsgemäss (d.h. ohne zu prüfen, abzuwägen) das, was Männer sagen, als richtig hingenommen wird, wo ich mich Männermacht und Männerbastionen gegenübersehe, dort werde ich zur kämpferischen Feministin. Dann fordere ich klar und deutlich Gleichstellung und auch Gleichbehandlung von Frauen, dann bricht mein Feminismus vehement und lebensbejahend aus wie eine Wüstenpflanze.

Nationalismus ist auch ein «Ismus». Dieses Wort erinnert mich an unendliche Schrecklichkeiten, welche seit Menschengedenken geschehen sind und bis heute andauern. Ich bin keine Nationalistin, wüsste auch gar nicht, für welches Land ich mich nationalistisch fühlen könnte: Geboren bin ich in Italien, aufgewachsen in Österreich und Deutschland, später lebte ich in England und dann wieder in Deutschland und bin nun seit 25 Jahren in der Schweiz wohnhaft. Der Schweiz fühle ich mich sehr verbunden, hier sind meine Kinder aufgewachsen, hier leben fast alle meine Freundinnen und Freunde, ich liebe die Schweiz, aber nicht blind und unkritisch.

Wenn in der «demokratischen» Schweiz Gesetze eingeführt werden wie jüngst die Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht, wenn im Zusammenhang mit der Einführung dieser neuen Gesetze bundesrechtliche Vorgaben verletzt werden (innert vier Monaten hat es drei Bundesgerichtsentscheide gegeben, die solche Rechtsbrüche verurteilen), wenn im Zusammenhang mit dem Themenkreis «Asyl» bestehendes Recht gebogen bis gebrochen wird (z.B. Willkürakte an den Empfangsstellen; unhaltbare Asylentscheide; Rückschaffungen von Menschen, die in ihrem Heimatland bedroht sind – entgegen den Regelungen der Europäischen Menschenrechtskonvention), wenn meine Vorstellungen von der Schweiz als einem demokratischen Rechtsstaat derart enttäuscht werden, dann werde ich zur Schweizer Nationalistin, die sagt: «Das darf nicht sein in unserem Land, das dürfen wir, die wir hier leben und die Verantwortung tragen für das Geschehen in diesem Land, nicht schweigend hinnehmen.» Dann setze ich mich ein für Werte und Ideale wie: menschliche Gesetzgebung und Rechtspraxis, Rechtsstaatlichkeit, Transparenz und Toleranz.

Auf eine Schweiz, in der solche Werte verwirklicht sind, könnte ich stolz sein; es lohnt sich, dafür zu kämpfen.

ROGA LIST, geboren 1939, verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Söhnen. Berufliche Tätigkeiten: Integrationsarbeit mit und Betreuung von Flüchtlingen beim Roten Kreuz, Präsidentin des Asylkomitees Baselland, aktives Mitglied von Amnesty International, Erwachsenenbildungsarbeit.